

VEREINÉ / Arge „Höhle und Karst“ lädt zum Infoabend

Des Satans Strafport sorgt für Gesprächsstoff

Einblicke in die Forschungstätigkeit am Teufelsklingenbröller und im Blauhöhlelensystem

Große Forschungsprojekte sind nur noch in Kooperation zu stemmen. Dies wurde beim Gäste- und Infoabend der Arbeitsgemeinschaft „Höhle und Karst“ am Samstag in der Falkensteinhalle deutlich. Rund 200 Besucher ließen sich von den Höhlenforschern informieren.

MICHAEL RAHNEFELD

GRABENSTETTEN ■ „Die Zusammenarbeit der höhlenkundlichen Vereine ist so gut wie noch nie“, unterstrich der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft (Arge) „Höhle und Karst“ Grabenstetten bei sei-

nen Grußworten. Fritz Mammel erhielt dafür vom höhleninteressierten Publikum viel Beifall. Dass seine Aussage stimmt, bewiesen die Multimedia-Vorträge von Karsten Gessert und Udo Wieczorek.

Sowohl im Teufelsklingenbröller auf der Ostalb bei Heubach – hier bahnt sich eine kleine Sensation an – als auch in der Vetterhöhle und im Blauhöhlelensystem arbeiten viele Höhlenforscher Hand in Hand und vereinsübergreifend.

Die Freude am Erfolg in der Teufelsklinge teilen sich die Arge Rosenstein, die Höhlenforschungsgruppe Ostalb/Kirchheim, die Arge Berg Stuttgart, der Kahlensteiner Höhlenverein Bad Überkingen, die Malteser Höhlenrettung und die Arge Grabenstetten. Seit 1972 werde immer wieder versucht, in den Teufelsklin-

genbröller vorzustößen, erläuterte Karsten Gessert. Wie schwierig die Forschungen in diesem Karstobjekt sind, das der schwäbische Pfarrer und Schriftsteller Gustav Schwab bereits 1823 als „Strafort des Satans“ bezeichnete, machte die Multimedia-Schau deutlich. Immenser Aufwand und Equipment sind für die enge und wasserführende Höhle notwendig, die sich den Forschern immer wieder durch Siphons – das Wasser reicht hier bis zur Höhlendecke – verschließt.

Durch Abpumpen des Wasserspiegels und Tauchgänge erfolgten immer weitere Vorstöße in das Karstsystem, das auf der Albhochfläche mit Feuersteinlehm überdeckt ist. Eine Einzigartigkeit, wie Gessert betonte, weshalb die Landschaft über der Höhle fast ein wenig dem

Schwarzwald gleiche. Bereits 1986 gelang es Franzjörg Krieg von der Arge Grabenstetten, den zweiten Siphon in der Höhle zu überwinden, ein Vorstoß 90 Meter tief in den Berg hinein war damit gelungen.

1988 scheiterte die Arge Rosenstein am dritten Siphon, 217 Meter hinter dem Höhleneingang. Erst an Pfingsten 2007 sollte die bereits 15. Pumpaktion den großen Erfolg bringen. In gemeinsamer Arbeit der sechs genannten Vereine wurde die Höhle auf einer Länge von 535 Metern erkundet. Und vor wenigen Tagen drangen Forscher 894 Meter weit in die Höhle vor, wobei sich nach ihren Infos der Gang weiter in den Berg hineinzieht. Schon jetzt aber ist der Teufelsklingenbröller die längste Höhle der Ostalb und als Großhöhle klassifiziert.

Ähnlich erfolgreich verlaufen die Forschungen in der Vetterhöhle. Udo Wieczorek führte die Gäste in der Halle mit Bildern und Filmen durch die Höhle mit viel Tropfsteinschmuck bis ans Ende im Nordgang, der quasi unter der B 28 liegt und parallel zum Blauhöhlelensystem verläuft. Hier versuchen die Forscher im so genannten 28 Meter tiefen „Knöpfchensinterschacht“ weiter nordwärts vorzudringen, um möglicherweise eine zweite Verbindung zur Blauhöhle zu finden.

Am Gästeabend wurden auch folgende Mitglieder geehrt: Helmut Wagner (25 Jahre); Robert Eckardt, Werner Eckardt, Richard Geserer, Heinz Rainer Geyer, Matthias Lopez Correa, Mark Morgan, Gaelle Rosendahl und Katrin Schmitz für zehn Jahre.